Der Kreis und seine Ecken

Unterwegs an den topographischen Extrempunkten des Kreises Ahrweiler

Dr. Bruno P. Kremer

Zusammen mit seinem südwestlichen Nachbarkreis Daun nimmt der Kreis Ahrweiler linksrheinisch die nördlichsten Teile von Rheinland-Pfalz ein – eine so zweifellos weithin bekannte Tatsache. Mit weiteren topographisch bemerkenswerten Details zu dieser Raumlage sind, wie durch gezielte Nachfrage leicht festzustellen ist, selbst die Einwohner der Region im Allgemeinen weit weniger vertraut. Die genaue Flächengröße des Landkreises von 786,98 km² – das wäre als Idealfigur ein Quadrat von rund 28 km Seitenlänge – kann man zwar in der offiziellen Kreisbeschreibung nachlesen, aber den auffallend unregelmäßig rechteckigen Umriss des Kreisgebietes hat man nur dann vor Augen, wenn man in geeigneten Kartenwerken gezielt danach sucht. Solche eigenwilligen Grenzlinienverläufe gehen gewöhnlich auf komplexe territorialgeschichtliche Entwicklungen zurück und sind daher nicht einfach zu erklären. Viel einfacher liegen die Dinge bei den natürlichen Grenzen: Der nördliche Mittelrhein als klare Ostgrenze des Kreisgebietes bildet die einzige markante Geländelinie, an der eine naturräumliche mit der politischen Grenze zusammenfällt. Unübersehbar begleitet er das Kreisgebiet auf rund 23 km Länge zwischen Stromkilometer 618,7 (gegenüber dem rechtsrheinischen Niederhammerstein) bis 642,4 nördlich von Rolandswerth. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass nicht das Rheinufer selbst die vermessungstechnisch festgelegte und politisch geregelte Grenze bildet, sondern immer jeweils die Strommitte. Nur etwa die Hälfte des Rheinwassers gehört also theoretisch dem Kreis Ahrweiler.

Der mit vielen Buchten und Kanten versehene und somit recht unregelmäßig erscheinende Umriss (siehe Seite 116) des Kreises Ahrweiler verführt aus geowissenschaftlicher Perspektive natürlich dazu, seine tiefsten und höchsten Geländepunkte sowie die jeweils nördlichste, östlichste, südlichste und westlichste Ecke des Gebietes zu bestimmen und deren landschaft-

Nr. in der Karte	Bezugspunkt	Höhe ü. NN (m)	Geographische Koordinaten	
			nördliche Breite	östliche Länge
1	tiefster: Nonnenwerth	55	50° 38’ 58,4’’	7° 12’ 31,9’’
2	höchster: Hohe Acht	746,9	50° 23’ 9,9’’	7° 0’’ 40,4’
3	nördlichster: Rolandswerth	53,2	50° 38’ 59,7’’	7° 12’ 10,2’’
4	östlichster: Fornich	63,1	50° 28’ 28,1’’	7° 20’ 34,9’’
5	südlichster: Müllenbach	498,1	50° 19’ 3,2’’	6° 55’ 30,3’’
6	westlichster: Hümmel	533,2	50° 28’ 5,4’’	6° 44’ 36,6’’

Die topographischen Extrempunkte des Kreises Ahrweiler

Lage der topographischen Extrempunkte im Kreis Ahrweiler (siehe Tabelle Seite 115)

liche Einbettung vor Ort zu erkunden (Tabelle S. 115). Mit diesem zugegebenermaßen reichlich abgedrehten Spezialwissen könnte man übrigens in geselliger Runde so manche Wette anbieten und dabei zugleich auch ziemlich sicher sein, sie tatsächlich zu gewinnen.

Der Kreis an seinem Tiefpunkt

In seiner Gänze gehört der Kreis Ahrweiler dem Mittelgebirgsteil Eifel im linksrheinischen Schiefergebirge an und umfasst zu unterschiedlichen Anteilen Gebiete in den konventionell unterschiedenen naturräumlichen Eifeler Landschaftseinheiten Ahr-, Hoch- und Rheineifel. Der Gebirgscharakter dieser Landschaft zeigt sich allerdings oft nur dann, wenn man von den Sohlbereichen der wenigen größeren Täler auf die Höhen aufsteigt. Vielfach präsentieren sich Teile unseres Gebietes eher als fast brettebene bis leicht gewellte Hochfläche. Die durchschnittliche Höhe des Kreisgebietes liegt bei etwa 350 m ü. NN, aber in der erlebten Landschaft ist das so kaum wahrzunehmen.

Der topographisch tiefste erreichbare Punkt des Kreisgebietes befindet sich erwartungsgemäß am Rheinufer an der Nordostecke des Kreises nur wenig nördlich von Rolandswerth (Stadt Remagen) und liegt bei rund 55 m ü. NN kurioserweise auf einer Rheininsel: Der Inselkörper Nonnenwerth mit seinem traditionsreichen Kloster ist Teil des Kreises Ahrweiler, während der östlich benachbarte (und heute an das rechte Rheinufer angebundene) Grafenwerth zum Rhein-Sieg-Kreis und somit zu Nordrhein-Westfalen gehört. Im Zuge des Rheinausbaus zur Großschifffahrtsstraße ab der Mitte des 19. Jahrhunderts hat man dem Nonnenwerth an seiner Nordspitze eine rund 500 m lange, als Strömungslenker für das

Blick vom Drachenfels auf die Rheininsel Nonnenwerth: Die genaue Nordspitze ist wegen der Wasserführung des Rheins nicht zu sehen. Die Kreisgrenze verläuft hinter dem Heck des passierenden Fahrgastschiffes.

Hauptfahrwasser des Rheins dienende leicht geschwungene Längsbuhne aus Basaltstein-Deckwerk angefügt. Die genaue, hier aber nicht erkennbar vermarkte Grenze verläuft quer ungefähr in dessen Mitte und springt dann auf rechtsrheinischer Seite bis Rheinbreitbach nach Süden zurück. Die Nonnenwerth-Nordspitze ist somit aufgrund ihrer exponierten Lage nicht nur der tiefste Punkt des Kreisgebietes, sondern gleichzeitig auch derjenige von Rheinland-Pfalz. Man kann ihn fußläufig nur mit (gewöhnlich gerne erteilter) Sondergenehmigung der Klosterverwaltung erreichen. Aber: Die Längsbuhne ist bei normaler Wasserführung des Rheins meist überstaut, das Steindeckwerk daher ziemlich glitschig, und die stromab- oder -aufwärts fahrenden Schiffe garantieren mit ihrem heftigen Schwallwasser gegebenenfalls nasse Füße.

Der absolute Höhe(n)punkt

Mit 746,9 m ist die Hohe Acht der dritthöchste Berg im Rheinischen Schiefergebirge. Nur der Große Feldberg (Taunus, 878 m) sowie der Erbeskopf (Hunsrück, 818 m) überragen ihn. Aber auf jeden Fall ist die landschaftlich als Orientierungspunkt klar hervorgehobene Hohe Acht definitiv die höchste Eifelerhebung, eine absolute Toplage und gleichsam das Markenzeichen schlechthin der vulkanischen Hocheifel, die man landeskundlich auch Hohe-Acht-Bergland nennt. Seinen Gipfelbereich krönt der 1909 fertig gestellte Kaiser-Wilhelm-Turm (Wilhelm I.) – einer der vielen im Rheinland. So viel Ehre hätte diese Figur der Zeitgeschichte eigentlich aus heutiger Sicht überhaupt nicht verdient. Bei klarer Sicht bietet der Turm eine geradezu fantastische Sicht. Von hier überblickt man tatsächlich fast den gesamten Kreis Ahrweiler. Selbst das dem nördlichen Kreisgebiet gegenüberliegende Siebengebirge ist zu erkennen, und manchmal sogar (allerdings am besten mit Fernglashilfe) der Kölner Dom. Über den Gipfel der Hohen Acht verläuft die Grenze zum benachbarten Landkreis Mayen-Koblenz. Nach den genauesten verfügbaren Katasterunterlagen (Deutsche Grundkarte 1:5000) gehören kurioserweise die untersten Treppenstufen am Eingang des Turms noch zum südlichen Nachbarkreis, aber der Turm selbst und vor allem die nördlich davon aufragenden Basaltsäulen liegen eindeutig auf dem Gebiet des Kreises Ahrweiler. Unser Gebiet kann also locker damit trumpfen, den tiefsten und den höchsten Geländepunkt der gesamten weiteren Region aufzuweisen. Beide trennt immerhin ein Höhenunterschied von knapp 700 m.

Die vulkanisch entstandene Hohe Acht ist der landschaftliche Höhepunkt des Kreisgebietes und der gesamten Eifel.

Auf dem Gipfelbereich der Hohen Acht – der gehört nach dem genauen Grenzverlauf zum Kreis Ahrweiler.

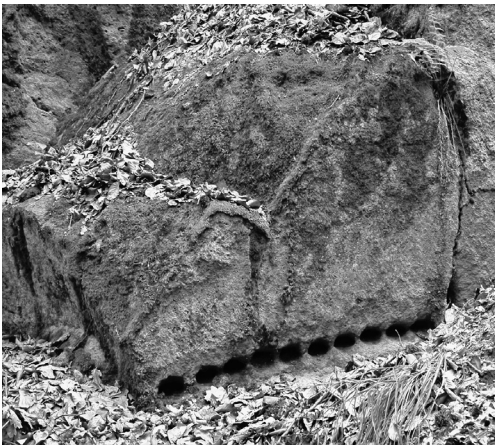
Die Hohe Acht ist ein Basaltvulkan aus der Tertiärzeit. Sein Ausbruchsalter wurde schon 1977 nach der Kalium-/Argon-Methode radiometrisch auf 37,9±1,1 Mio. Jahre bestimmt. Seine Bergflanken werden bis etwa auf 690 m NN von den Schichtgesteinen des Unterdevons bedeckt. Nur die rund 60 m hohe Kuppe besteht aus freiliegendem Basalt (genauer: Nephelinbasanit). Der Berg war also ursprünglich ein typischer Kryptodom, wie man neuerdings kuppelförmige, aber im Deckgebirge steckengebliebene Magmenergüsse nennt. Was sich uns heute als beeindruckender Kegel darbietet, ist also lediglich der Rest dessen, was rund 38 Mio. Jahre Abtragung der devonischen Deckschichten abgeräumt haben.

Das Nordkap des Kreisgebietes

Auf manchen Kartendarstellungen sieht es so aus, als sei der tiefste Punkt des Kreisgebetes auf der Nordspitze von Nonnenwerth gleichzeitig auch der nördlichste. Nach dem betreffenden Kartenausschnitt aus der Deutschen Grundkarte 1:5000 (DGK 5) quert die genaue Grenze zwischen Rolandswerth (VG Remagen) und Bonn-Mehlem die Bundesstraße 9. Dieser Grenzverlauf ist offensichtlich uralt, denn am Straßenrand befindet sich ein aus preußischer Zeit stammender (also nach 1815 errichteter) Grenzstein mit den Richtungsangaben „Cöln“ sowie „Coblenz“. Die Gemeinde-, Kreis- und Bundeslandgrenze ist allerdings ein Flurweg, der über die Niederterrassenflur nördlich eines kleinen Wäldchens zum Rheinufer führt. Der nördlichste AW-Punkt liegt exakt an der nächsten rechten Wegeinmündung. Nach landschaftlichen Kriterien ist er eher unspektakulär.

Am östlichsten Punkt

Schon ein flüchtiger Blick auf irgendeine Kartendarstellung des nördlichen Mittelrheingebietes orientiert sofort darüber, dass der östlichste Punkt des Kreises Ahrweiler natürlich irgendwo am Rhein liegen muss. Er befindet sich tatsächlich nur wenig nördlich der landschaftlich markanten Andernach-Leutesdorfer Talpforte, mit der das weite Mittelrheinische Becken und insbesondere das noch tiefere Neuwieder Becken als dessen unterster Teil in das Untere Engtal des Mittelrheins übergeht. Für diese in vieler Hinsicht vorbehaltlos erlebniswerte Landschaft diskutiert man gegenwärtig – und hoffentlich mit Erfolg – die Ausweisung als UNESCO-Welterbe – analog zur längst etablierten Welterbe-Landschaft des Oberen Mittelrheintal zwischen Bingen und Koblenz. Die exakte Kreisgrenze befindet sich allerdings an einer zunächst nicht besonders herausgehobenen Stelle nur wenig nördlich der als Naturschutzgebiet geschützten Rheininsel Hammersteiner Werth, die zum Landkreis Neuwied gehört. Der Grenzpunkt liegt im Bereich der kleinen und nicht weiter auffälligen früheren Ansiedlung Fornich (Brohl-Lützing) bei Stromkilometer 618,7. Hier hat allerdings der Vulkanismus des Osteifeler Vulkanfeldes seine besonderen und bemerkenswerten Signaturen hinterlassen: Im Bereich des früheren Fornich hat ein nur relativ kurzer Basalt-Lavastrom als einziger des Gebietes tatsächlich das Rheintal erreicht. Weil der Rhein zur Ausbruchszeit des fördernden Basaltvulkans Hohe Buche noch nicht so tief eingeschnitten war wie heute, staute sich sein Lavastrom folglich im Bereich der jüngeren Mittelterrasse auf etwa 300 m Breite und endet daher heute im Hang. Im ehemaligen Steinbruch gewannen schon



Hohe Buche: Bearbeitungsspuren aus der Antike

die Römer speziell zugerichtete Werksteinblöcke für ihre Bauwerke (unter anderem für die Moselbrücke in Trier). Zahlreiche im Gelände bis heute auffindbare, aber erkennbar unfertige Werkstücke zeigen noch die verbliebenen Bearbeitungsspuren aus der Antike. Daran lassen sich aufschlussreiche Erkenntnisse über die früheren Werkstein-Gewinnungstechniken ableiten.

Eine etwas knifflige Suche

Nun verbleiben von den extremen Punkten der Kreistopographie nur noch der südlichste und der westlichste Exponent. Selbst intime Heimatkenner tippen erwiesenermaßen heftig daneben, wenn es um diese beiden Punkte unseres Kreisgebietes geht. Sie liegen nun wirklich ziemlich abseitig und sind nur mit einer zuverlässigen topographischen Karte bzw. mithilfe der in Tabelle auf S. 115 angegebenen geographischen Koordinaten per GPS und selbst dann nicht allzu leicht auffindbar. Beide Geländepunkte sind übrigens landschaftlich nicht besonders hervorgehoben.

Der südlichste Punkt des Kreisgebietes liegt südlich von Müllenbach (VG Adenau) nahe der Heupenmühle am Kisbach, der nach kurzem Lauf in den Trierbach mündet und somit sein Wasser der Ahr zuführt. Mit etwas Mühe und geduldiger Nachsuche entdeckt man einige Meter vom Bachufer entfernt auf dem linken Ufer (in Fließrichtung) einen in der Vegetation allerdings nicht leicht auffindbaren Grenzstein.

Für den *westlichsten Punkt* des Kreisgebietes gibt es nach der ersten Karteninspektion (Übersichtskarte Rheinland-Pfalz 1:250000 des Landesamtes für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz/Koblenz) zwei mögliche Kandidaten: *Im Bereich der Ortsgemeinden Ohlenhard und Hümmel* (beide VG Adenau) zeigt der Kreisumriss zwei kleine und nach Augenschein ungefähr gleich weit nach Westen ausgreifende Ausbuchtungen. Die anhand der Deutschen Grundkarte und vor Ort per GPS ermittelten Koordinaten sind jedoch eindeutig: Die genaue Kreisgrenze verläuft tatsächlich westlich von Hümmel ungefähr 3,7 Bogensekunden und somit etwa 72 m weiter westlich als in Ohlenhard. Das reicht zwar nicht für das Guinness-Buch, aber heimatkundlich interessant ist es allemal.

Der Kreis Ahrweiler hat also neben seinen vielen sonstigen interessanten Anlaufpunkten auch einige topographisch besondere Ecken – sicherlich ein lohnender Impuls, sich auch diese landschaftlich überwiegend erlebniswerten Extremlagen bei Wanderungen, Radtouren oder sonstigen Geländeaktivitäten einmal etwas genauer anzuschauen.

Die Anregung zu dieser kleinen regionalkundlichen Darstellung gab ein 2010 im Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler und der 2012 in der Zeitschrift Die Eifel (s. Literaturverzeichnis) erschienene Wanderbericht der Ortsgruppe Remagen des Eifelvereins.

Herrn Drs. Peter Burggraaff danke ich für seine kompetente kartographische Beratung.

Literaturhinweise:

- Kremer, B. P.: Der Rhein von den Alpen bis zur Mündung. 2. Aufl., Duisburg 2015
- Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz: Karte der Gemeindegrenzen 1:200 000, Ausgabe C. Koblenz 2004
- Meyer, W.: Geologie der Eifel. 4. völlig neu bearbeitete Auflage, Schweizerbart, Stuttgart 2013
- Stackelberg, W. v.: Die Tour der Extreme im Kreis Ahrweiler. Wanderungen der Ortsgruppe Remagen des Eifelvereins. In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 2010, S. 141 - 144
- Stackelberg, W. v.: Jeder Kreis hat sechs Ecken! Die Eifel 3, 26-27 (2012)